Danziger Zeitung.

Verlag der Buchdruckerei von Edwin Groening. | Wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen. Göthe. | Verantwortlicher Redakteur Dr. Herm. Grieben.

№ 225. **Donnerstag, den 26. September 1850, Abends 6 Uhr.** **Jahrg. XII.**

Die Zeitung erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich. Abonnements-Preis hier pro Quartal 1 Thlr., pro Monat $12\frac{1}{2}$ Sgr., pro Woche $3\frac{1}{2}$ Sgr.; auswärts: 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.; — Einzelne Nummern kosten $1\frac{1}{2}$ Sgr. — Inserate pro Zeile für die halbe Seitenbreite 1 Sgr. Die hiesigen Quartal-Abonnenten der Zeitung haben Insertionen für ein Drittel des Abonnementspreises (10 Sgr.) unentgeltlich.

Die Danziger Zeitung

erscheint auch im vierten Quartale **täglich** (mit Ausnahme des Sonntags) Abends; in der Tendenz, ein Organ wissenschaftlicher und technischer Unterhaltung und Belehrung, ein Mittel zur Verbreitung gemeinnütziger Neuigkeiten, als: **Thatsachen der neuesten Welt-Ereignisse, Schwurgerichts-Verhandlungen, Kommunal-Angelegenheiten, wichtigerer Lokalien, Theater-Rezensionen** und eine **Handels-Zeitung** für Danzig und die Provinz. Die Danziger Zeitung kostet hierorts pro Quartal 1 Thlr., durch alle Königlichen Postanstalten 1 Thlr. $7^1/_2$ Sgr. und empfiehlt den Raum ihres Intelligenz-Blatts zu Anzeigen jeder Art (gegen nur 1 Sgr. Insertionsgebühr pro Zeile für die halbe Seitenbreite). — Gönner der Zeitung werden ergebenst um Mittheilung von wichtigen Thatsachen ersucht. — Abonnementskarten sind von heute ab in der Expedition Langgasse Nr. 400, Hofgebäude, in Empfang zu nehmen.

Buchdruckerei von Edwin Groening.

Die Provinzial-Gewerbeschulen.

Als mit der Ausbildung der Mathematik und der Naturwissenschaften und besonders mit der Anwendung ihrer Resultate auf die Künste und technischen Gewerbe die Gewerbe-Betreibung einen raschen Aufschwung zu nehmen anfing, ließ sich die gebieterische Forderung der Zeit, neben den Gymnasien andere, mehr ins praktische Leben hineingreifende Bildungs-Anstalten zu errichten, nicht mehr abweisen. So entstanden und entstehen noch jetzt Real-Schulen, höhere Bürgerschulen, niedere und höhere Gewerbeschulen, Gewerbe-Institute, technische und Bau-Akademieen u. s. w., Anstalten, welche für den gebildeten Bürger- und Gewerbestand dasjenige sein sollen, was die Gymnasien und die Universitäten für den Beamten- und den Gelehrtenstand sind.

Es ist ganz natürlich, daß bei der Organisation dieser neuen Anstalten nicht gleich Anfangs ein richtiges Maaß und Verhältniß der Unterrichts-Gegenstände getroffen werden konnte; erst im Verlauf der Zeit konnte sich die Tendenz und die Aufgabe dieser verschiedenen Schulen zu einer klaren Idee erheben, und noch gegenwärtig hat das Experimentiren in der Tendenz der einen oder der anderen Anstalt oder in dem einen oder dem andern Lehrgegenstande noch kein Ende gefunden. Die Natur dieser mit den wechselvollen Verhältnissen des industriellen und gewerblichen Lebens im innigen Zusammenhange stehenden Schulen und ihrer der fortwährenden Entwicklung unterliegenden Haupt-Unterrichts-Gegenstände bringt es mit sich, daß sie nie zu einer so starren Gestaltung kommen werden, wie dieses mit den Gymnasien der Fall ist; sie werden vielmehr je nach dem Entwicklungsgange der mathematischen und naturhistorischen Wissenschaften, der Mechanik, der Technik und nach den Bedürfnissen des gewerblichen Lebens fortwährend in ihrer Einrichtung die eine oder die andere Aenderung erleiden müssen. In einer solchen Krisis befindet sich gegenwärtig die Provinzial-Gewerbeschule. Wie der Name es schon andeutet, sollen diese Anstalten für das gewerbliche und technische Leben die nöthige theoretische Vorbereitung geben; sie sollen insbesondere denjenigen jungen Leuten, welche sich zu Bau-Handwerkern, Zimmer- oder Maurer-Meistern, zu Maschinisten, Mechanikern u. s. w. ausbilden wollen, die erforderlichen Unterrichtsmittel dazu an die Hand geben und ihnen die Gelegenheit bieten, sich mit denjenigen Kenntnissen auszurüsten, welche die Staats-Behörde Behufs der Concession zum selbstständigen Betriebe eines derartigen Gewerbes fordert.

Die Gewerbeschulen dieser Art sind wohl zu unterscheiden von den so genannten Gewerbe-Instituten, technischen Akademien und Bauschulen. Diese Unterrichts-Anstalten haben die gewerbe-wissenschaftliche Ausbildung bis in die höchste Potenz zu steigern und in ihren Zöglingen die theoretische und technische Befähigung bis zu dem Grade zu entwikkeln, daß sie im Stande sind, die höchsten mechanischen und technischen Künste und Gewerbe, so wie die verschiedenen Baugewerke aus höheren Gesichtspunkten selbstständig und rationell zu betreiben. Die Gewerbeschulen sollen dagegen ihre Eleven nur in denjenigen Wissenschaften und Künsten, welche zur allgemeinen Vorbildung für ein bestimmtes Fach erforderlich sind, unterrichten, theils auch, so weit lokale Verhältnisse dieses erfordern, die theoretische Begründung und mechanische Zergliederung des einen oder des andern besonderen Gewerbes in ihren Unterrichtskreis hineinziehen. In dieser Einrichtung sind sie die eigentlichen Bildungsstätten für die Bau-Handwerker, für den Zimmermeister, den Maurermeister, Mühlen- und Brunnenbauer, für den Mechaniker, den Kunstfärber und Kunstweber, den Fabrikanten u. s. w., und bilden zugleich die Vorbereitungs-Anstalt für die vorhin genannten höchsten technischen Schulen, das Gewerbe-Institut und die Bau-Akademieen.

Die Realschule, deren Bestreben zunächst darauf gerichtet ist, in den Schülern alle geistigen Fähigkeiten und Anlagen harmonisch auszubilden und ihn mit denjenigen Kenntnissen und Fertigkeiten auszurüsten, welche ihn in jedem später zu wählenden Berufe und Geschäfte als gebildeten Mann auszeichnen, macht die Gewerbeschule nicht überflüssig. Der Umstand, daß sie zur Erreichung ihres Zieles die verschiedenartigsten Bildungsmittel in ihren Unterrichtskreis hineinzieht, und insbesondere für die neueren Sprachen einen großen Theil der Studienzeit in Anspruch nimmt, wonach zur Absolvirung aller Klassen mindestens ein Zeitraum von 6 — 7 Jahren erforderlich ist, läßt es schon nicht zu, daß diejenigen Leute, welche eine wissenschaftliche Vorbildung für das eine oder das andere Gewerbe suchen, diesen Weg der Real-Schulbildung einschlagen. Dazu kommt, daß in der Realschule auch in der Behandlung derjenigen Disziplinen, welche den Unterrichtskreis des Technikers vorzugsweise ausmachen, der Mathematik, Physik, Chemie, Naturwissenschaften, Zeichnen, Behufs der Erreichung ihres Zieles, die allgemeine Geistesentwicklung zu fördern, sowohl hinsichtlich der Methode als des Umfanges ein Weg eingeschlagen werden muß, der für die Ausbildung des Technikers, wenn nicht ganz unpraktisch, doch mindestens ein Umweg genannt werden muß! Die Idee der Realschule gebietet in qualitativer und quantitaver Hinsicht bei der Behandlung des Unterrichtsstoffes ein ganz anderes Maaß, als es von der Tendenz der Gewerbeschule verlangt wird.

Die erste Seefahrt.

(Fortsetzung.)

Einige Zeit darauf passirten wir die Linie. Schon mehrere Tage vorher war durch allerlei geheimnißvolle Redensarten der Mannschaft, die bange Neugier der Passagiere auf einen hohen Grad gestiegen. Endlich, es war gerade der Weihnachtsabend, und fern zu Hause brannten wohl die Lichter am Baum, während die Stadt in Schnee und Eis begraben lag, zeigte der Kapitain mit feierlichem Ernst an, daß wir noch im Verlauf der Nacht die Linie passiren würden.

Er hatte kaum ausgeredet, als sich vorn am Bugspriet, aus dem Häuschen, dessen unentbehrlichen Gebrauch ich nicht weiter bezeichnen darf, auch schon Neptun zeigte, d. h. unser ältester Bootsmann, und in vollstem Rechtsbewußtsein eines Seegottes von Alter und Rang, beim Capitain eine Petition um einige Flaschen Rum einbrachte, der auch sogleich willfahren wurde. Die Nacht, eine der herrlichsten unter dem glorreichen Himmel der afrikanischen Meere, verging unter Vorbereitungen zum Morgen, und den vergeblichen Anstrengungen der halb Nüchternen, die ganz Betrunkenen zu ermuntern. Ich für mein Theil hatte bange Ahnungen. Endlich kam der Morgen, das Frühstück ging ruhig vorüber, aber nach verzehrtem Schwarzkaffe begann die feierliche Ceremonie.

Ein Schemel wurde auf Deck zurecht gerückt, der Koch bereitete eine schäumende Seiflauge und ein neuer Pinsel ward neben den Napf gelegt. Alsbald erschien Neptun in derselben Art wie gestern. Eine Maske von getheertem Segeltuch, auf den Backen schön geschminkt mit Indigo, gab ihm sein göttliches Ansehen, ein Bart aus aufgerollten Tauendchen bezeugte sein hohes Alter, statt einer Krone war sein Haupt mit den Schwänzchen und Klauen der zuletzt an Bord geschlachteten Schweine verziert, und ein pensionirter Besenstock mit dem Scheuerlappen des Schiffes dran vertrat Scepters Stelle. Er befahl, alle diejenigen vorzuführen, welche noch nicht die Linie passirt hatten. Als der Jüngste war ich der Erste. Ich mußte auf dem Schemel Platz nehmen, mit höchsteigenen Händen seifte mich Neptun bis über die Ohren und die Augen ein und rasirte mich mit einem hölzernen Kindersäbel, der sich in Nürnberg wohl nicht hatte träumen lassen, dereinst bei dieser seemännischen Ceremonie mitzuwirken. Als die Operation vorbei war, goß man mir einige Eimer Seewasser über den Kopf, und 2 Flaschen Rum, die der Capitain für mich auslegte, mußten meinen Dank bezeugen, in die Innung der Seefahrer in südlichen Meeren aufgenommen zu sein. Da von dem Schiffsvolk, den Capitain, Steuermann und Bootsmann ausgenommen, noch keiner die Linie passirt hatte, mußten alle vor den Säbel Neptuns, worauf die Reihe an die Passagiere kam. Alle erlagen dem Pinsel und dem Seifennapf; Männer, Weiber und Kinder, und vor dem Zetergeschrei der Letzteren, die sich natürlich vor dem wirklich scheußlich aussehenden Neptun fürchteten, mögen sich die Fische in der Tiefe erschreckt haben. Nur der Instrumentenmacher und seine Tochter machten eine Ausnahme, Ersterer, weil er in seinem Beruf, d. h. seekrank zu Bette lag, Letztere, weil der Capitain sie durch das übliche reichlich gespendete Lösegeld: Rum losgekauft hatte.

Nach diesem heiteren Tage setzten wir von den günstigsten Winden gefördert unsere Reise schnell fort und auch das Unternehmen des Capitains schien sich guten Wetters zu erfreuen. Wir näherten uns Amerika, nachdem wir von

Hierin liegt der Grund dafür, warum die Gewerbeschulen in ihrer seitherigen Organisation für die Bedürfnisse des praktischen und gewerblichen Lebens nicht das geleistet haben, was man von ihnen hätte erwarten können. Anstatt in der Mathematik mit Verzichtleistung auf die Konsequenz in der Darstellung und auf die rigoröse Strenge in der Beweisführung einen möglich verständlichen, die schulgerechten Phrasen durch bezeichnendere Formen verdeutlichenden Vortrag zu erstreben und überall zumeist nur diejenigen Sätze zu entwickeln, welche eine Anwendung in den Gewerben finden, hat man sich darin gefallen, einen möglichst vollständigen, schulgerechten Unterricht zu ertheilen und vor den Schülern ein systematisches Lehrgebäude aufzuführen, dessen Umfang und innere Einrichtung keineswegs den Bedürfnissen des Technikers entspricht. Ganz so verhält es sich mit den Vorträgen über Physik und Chemie. Diese Lehrgegenstände werden gewöhnlich in einem sehr ausführlichen Kursus abgehandelt, aber eine möglichst innige Anlehnung an die Mechanik und chemische Technik und an eine Anwendung ihrer Gesetze und Erscheinungen auf die Gewerbe wird wenig gedacht. Von einer richtigen Behandlung der Maschinen-Lehre, Baukonstruktions-Lehre, der technischen Chemie kann noch weniger die Rede sein, oder es fehlt wohl gar in dem Unterrichtskreise der eine oder der andere dieser Zweige gänzlich, wofür dann nicht selten eine für den gewöhnlichen Kreis der Gewerbeschüler nutzlose Elementarlehre der Differential- und Integralrechnung, einen Platz findet.

Schon der vorige Direktor des königl. Gewerbe-Institutes zu Berlin, D. Egen, erkannte die Mängel dieser Einrichtung und traf die nöthigen Vorbereitungen zu ihrer Abhülfe; aber der Tod überraschte ihn mitten unter seinen Entwürfen. An seine Stelle wurde von dem Handelsminister in der Person des früheren Real- und Gewerbeschul-Direktors zu Trier, D. Druckenmüller, ein Mann berufen, der vermöge seines vielseitigen Talentes und praktischen Scharfblickes sehr bald erkannte, was der theoretischen Ausbildung des höheren Handwerker- und Gewerbestandes in unserer Zeit noth thut, und rastlos bemüht ist, durchgreifende Mittel für die Hebung desselben und für eine gedeihliche Entwicklung seiner Interessen anzuwenden. Die Einwürfe zu einer Reorganisation der Gewerbeschulen bedürfen nur noch der definitiven Feststellung und Genehmigung des Ministeriums, und so dürfen wir hoffen, daß schon in der nächsten Zukunft diese für das gewerbliche Leben so bedeutungsvollen Institute ihrer wahren Bestimmung werden entgegengeführt werden.

Zweites Concert des Hrn. v. Kontski.

Wie sich's vermuthen ließ, hatte sich zu demselben trotz des ungewöhnlich hohen Preises ein recht zahlreiches und ansehnliches Publikum im Gewerbehaussaale eingefunden. Es bedarf keines Berichtes darüber, welche Meisterschaft der Künstler auch hier wieder zur höchsten Verwunderung der Hörer entwickelte. Für die weniger musikalisch Gebildeten gab er in der Wiederholung seiner Fantasie aus Lucia ein Dokument seiner kunstvollsten Tonbildung, sowie im sogenannten Pizzi-arco (abwechselndes pizzicato und col arco) die erstaunlichsten Beweise von technischer Beherrschung des Instrumentes. Das große Duett aus dem Propheten ließ uns Ungehörtes ahnen, und erregte gewiß bei Jedem den Wunsch, diese in Meyerbeer's Art ganz dramatische Musik, bei welcher wieder Scenerie und alles Aeußerliche gleichsam mit hinein componirt sein mag, in einigermaßen entsprechender Weise bald auf dem Theater zu vernehmen. Durch den Vortrag der F-moll-Sonate von Beethoven zeigte Herr v. Kontski in sehr rühmlicher Weise das Bestreben, den Freunden gediegener Musik einen ungewöhnlichen Genuß zu verschaffen. Dies gelang ihm sowohl dadurch, als durch den Vortrag des Beethoven'schen Quartett's, bei dem ihn die Herren Lange, Braun und Klahr ebenso discret und sicher unterstützten, wie Herr Haupt es bei der Sonate gethan hatte. Seine Vortragsart ist mehr die feurige, hinreißende der romanischen Völker, aber in schönster Vollendung, vollkommen durchsichtig bei jeder Note, ohne Ueberstürzung und Hast, besonders schön und ausdrucksvoll im getragenen Tempo, wo einige Mal beim pp. wahrhaft wunderbar schöne Klänge sich vernehmen ließen. Ebenso auch bei dem alten Liede (Romanesca aus dem 16. Jahrhundert?); wer hätte meinen sollen, daß aus der Zeit Luther's oder Orlando Lasso's so wunderliebliche Töne bis zu unsern Ohren herüberschallen könnten! — Das Publikum, sichtbar entzückt, wünschte trotz der sehr späten Zeit noch mehr zu hören, namentlich den Paganini'schen Carneval; war dies Verlangen natürlich, so war es doch die Ablehnung nicht minder, da der Herr Concertgeber nach zwölfmaligem Spiele wohl endlich Mattigkeit fühlen mußte. Schade nur, daß nicht zum ersten Concerte vor dem engeren Hörerkreise die mehr classischen, und vor dem größern im zweiten Concerte die sogenannten dankbaren, allgemeiner ansprechenden Stücke zum Vortrage gewählt waren. Wollte der geehrte Künstler die Musikfreunde noch mit einem Concerte erfreuen, so würde er auch für dieses gewiß die reichste und vielseitigste Anerkennung finden.

Zur Naturwissenschaft.

* Nach brieflichen neuen Mittheilungen aus Australien hat sich in Adelaide eine Anzahl Colonisten vereinigt, um unter der Firma „Adelaide Mineralogical Society and Mining Company" das Mineralreich Süd-Australiens zu untersuchen und in geeigneter Weise sowohl für die Wissenschaft als für commercielle Zwecke bergmännisch auszubeuten. Alle schleifbare und farbigen Edelsteine, Halb-Edelsteine und auch sonst interessante Mineralien sollen eben sowohl als Handelsgegenstände für den Kaufmann, Juwelier, Steinschneider und Sammler zugängig gemacht, als in den Museen der Gesellschaft aufgestellt werden. Schon die ersten, auf dem durch die Gesellschaft vorläufig erworbenen Gebiet von 1300 Acker bei Mount Craford angestellten Arbeiten haben großartige Resultate geliefert, indem 20 dort eröffnete Gruben einen Reichthum von Edelsteinen und anderen zum Schleifen und Fassen geeigneten Steinarten liefern: Berylle, Smaragde, Topase, Opale aller Farben und Formen, Granaten, Bergkrystalle, schwarze, braune, blaue und rothe Turmaline, Carneole, ferner viele Abänderungen von Jaspis, Chalcedon, Achat, Epidot, Euclas, Jansenit (eine neu entdeckte blaue schillernde Steinart), auch Smirgel, sowie Anzeichen von Rubin, Saphyr, Amethyst u. s. w. Die australischen Edelsteine waren bisher nicht allein dem Luxus und Schmucke ganz fremd geblieben, sondern auch selbst die Wissenschaft hatte keine Kenntniß davon; in unseren Mineralien-Sammlungen fehlen sie noch ganz. Die Leitung der bergmännischen Untersuchungen, so wie alle Nachforschungen zur Entdekkung neuer Mineralien ist dem durch seine Reisen und mineralogischen Entdeckungen bekannten Mineralogen Joh. Menge übertragen; den übrigen Geschäften stehen ein correspondirender und drei consultirende Direktoren vor. Agenturen sind auch in Bremen und Hamburg dafür errichtet. Jedes neue Vorkommen von Mineralien pflegt seine besondere Eigenthümlichkeit zu bewähren, daher auch diese Erwartung von den Erzeugnissen des Mineralreichs aus jenem entfernten Lande gehegt werden kann, welches natürlich die Neugierde sehr reizt und jedenfalls der Wissenschaft Bereicherung bringen wird. Die neueste zu erwartende Mode dürfte wahrscheinlich australische Edelsteine im Schmucke der Frauen verlangen.

Amtliches.

Auf Ihren Bericht vom 27. August bestimme Ich, daß den Vorstehern der Post-Aemter erster Klasse der Amts-Charakter als „Post-Direktor" mit dem Range der fünften Klasse der höheren Provinzial-Beamten, und den Vorstehern der Post-

---

Afrika nichts als eine leise Andeutung am Horizont gesehen hatten, die man eben so gut für ein Nebelstreifchen als für eine Küste hätte halten können.

Die Einförmigkeit der Reise wurde durch eine Hayfischjagd unterbrochen, die noch Tagelang nachher das stehende Gespräch bildete, denn ein Schiff ist noch schlimmer als eine kleine Stadt, und keiner darf sich verwundern, wenn jeder Gegenstand der Unterhaltung förmlich zu Tode gehetzt wird, ehe man ihn fallen läßt.

Es war an einem wunderbar heitern Abend, etwa eine Stunde vor Sonnenuntergang, als wir an Steuerbord einen Hayfisch von kolossaler Größe bemerkten, übrigens der erste, den wir auf der ganzen Reise so nahe betrachten konnten, der mit vieler Gemüthlichkeit das Häufchen Passagiere und die Kinder beäugelte, die von der Gallerie aus mit Staunen und Grauen das schwärzliche Ungethüm in Augenschein nahmen. Da der Capitain bei dem ruhigen Wetter kein Bedenken trug, die Erlaubniß, ihn zu harpuniren, den Matrosen zu ertheilen, so wurde eine von Hamburg mitgenommene neue Harpune an ein Tau befestigt und der günstige Augenblick abgewartet. Dieser blieb auch nicht lange aus. Das Ungeheuer, als ob es gezwungen sei, in sein Verderben zu rennen, legte sich plötzlich auf den Rücken und öffnete seinen gräßlichen Rachen, als ob er vom Schiffe her eine Beute in Empfang nehmen wollte. In diesem Augenblicke schleuderte der Steuermann die Harpune mit solcher Kraft in den weißlichen Bauch des Fisches, daß sie mehr als einen Fuß tief hineinfuhr. Einen Moment lag der Fisch still, als wolle er sich von dem plötzlichen Schreck fassen, dann stieß er, indem er sich zugleich wieder umkehrte, einen Strahl hellrothen dampfenden Blutes aus dem Rachen und schoß mit einem furchtbaren Schwung wohl 100 Fuß vorwärts. Ich werde nie den Anblick vergessen, wie das verwundete Ungeheuer in dem klaren Seewasser, das einer stillen geschmolzenen Silbermasse glich, ein purpurnes Gewölk von Blut ausströmte, dann aber mit unerhörter Kraftanstrengung eine krampfhafte Wendung machte, die mehr als zolldicke Harpune zerbrach und sich in die Tiefe stürzte. Hätten die Leute beim Tau nicht den Fehler gemacht, dasselbe allzustraff anzuziehen, wir hätten den Fisch gefangen; so entging er uns, obwohl er in kurzer Zeit an der Verwundung verenden mußte.

Endlich nach mehr als 3monatlicher Fahrt kam uns die Küste von Südamerika zu Gesicht, eine niedrige Bank, mit leichtem Nebel bedeckt und von wenig einladendem Aeußern. Es war die Bay von Rio Grande.

Wie bei so vielen Buchten dieses Welttheiles, zieht sich quer durch dieselbe eine sogenannte Barre, d. h. eine Sandbank, bald flacher, bald tiefer unter dem Meeresspiegel, die sich durch hellere Farbe des Wassers, und kürzere schaumende Wellen verräth. Für unser tiefgehendes Barkschiff mußte der Capitain Bedenken tragen, die Einfahrt ohne Lootsen zu unternehmen. Durch eine ausgeheißte Flagge wurde das Signal gegeben, daß der Capitain einen solchen vom Lande wünsche. Ein Signal im Hafen zeigte uns an, daß der Wasserstand bei der steigenden Fluth ein solcher sei, der das Einlaufen möglich mache, und gleich darauf näherte sich ein portugiesisches Dampfschiff mit schwarzer Mannschaft, warf uns ein aus Rinderhäuten genähtes unverwüstliches Tau zu und bugsirte uns auf die Baare zu.

Anfangs ging Alles glücklich. Da die Fluth dem Lande zuströmte, wurden wir von ihr bedeutend gefördert, plötzlich stieß aber das Schiff mit furchtbarem Krachen auf den Grund, dann noch einmal, dann wieder, während es einen Moment lang auf dem Grunde wie geschleift wurde. Der Capitain erblaßte; wir hatten einen kleinen Leck davon getragen. Alle Mannschaft mußte an die Pumpen; es erwies sich jedoch bald, daß der Schaden nur unbedeutend sei und bald darauf gingen wir Angesichts Rio Grande vor Anker.

Man muß das Gefühl einmal erlebt haben, wenn der Anker auf den Grund stößt und die Böte vom Lande nach einem Vierteljahre ununterbrochener Fahrt wieder eine Brücke zwischen Schiff und festem Boden bilden, um in seiner ganzen Tiefe den Dank gegen die Vorsehung zu empfinden. So ungastlich das Land auch schien, so nahm es doch für uns den Charakter einer zweiten Heimath an, und die Auswanderer wären am liebsten in dem Augenblick, wo der Anker aufstieß, an Land geeilt. Die unvermeidlichen Visitationen der Zollbeamten legen ihrem leidenschaftlichen Beginnen jedoch einen schweren Hemmschuh an. Wir erhielten für die Zeit unseres Aufenthaltes am Lande 2 portugiesische junge Beamte an Bord, die unser Thun und Treiben, was die Verbindung mit der Stadt betraf, beobachten sollten, und lernten in ihnen Leute von angenehmen Manieren kennen. Sie waren wenigstens die Umgänglichsten, die uns während eines Monates an der ganzen traurigen Küste aufgestoßen sind.

(Fortsetzung folgt.)

„Aemter zweiter Klasse die bisherige Benennung „Postmeister" mit dem Range der dritten Klasse der Subalternen beigelegt werden.

Sanssouci, den 4. September 1850.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) von der Heydt.

An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Auf Grund der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 4. September c. sind zu Post-Direktoren in West- und Ost Preußen ernannt worden: Der Geheime Kalkulatur-Direktor Jahn zu Elbing, der Hof-Post-Sekretair Krause zu Memel.

Kleine Lokalzeitung.

* Wie heute verlautet haben nur 12 Wahlberechtigte bei der gestern beendeten Wahl der 2. Abtheilung zum Gemeinderathe die absolute Majorität erhalten; Herr Apotheker Schweitzer, dem noch einige Stimmen gefehlt, kommt sonach jetzt erst mit folgenden 13 Herren zur engern Wahl:

Breitenbach, Rechts-Anwalt.
Czwalina, Oberlehrer.
R. Fischer, Kaufmann in Neufahrwasser.
v. Gersdorff, Zimmermeister.
Harpp, Bäckermeister.
Heinr. Lemke, Kaufmann.
Müller, Prediger.
Roggatz, Goldschmied.
C. H. Zimmermann, Kaufmann.
Hahn, Stadtrath.
Otto, Kaufmann.
Uphagen sen., Kaufmann.
Sadewasser, Apotheker.

Da aber, um das zweite Drittel des Gemeinderathes zu ergänzen, die doppelte Zahl der noch zu Wählenden also 16 zur engeren Wahl kommen, die Herren Commerzienrath Tennstädt, Kaufmann Jacob Arendt und Kornkapitain Barendt aber gleiche Stimmen haben, so muß über diese letzten drei vorher vom Magistrat durch Ballotage entschieden werden, welche zwei von ihnen auf die engere Wahl zu bringen sind.

Zu bedauern ist es, daß die Betheiligung der zweiten Abtheilung, deren Mitglieder doch größtentheils den intelligenteren Ständen angehören, bei der Gemeindewahl eben so schwach gewesen ist, wie bei der dritten, da auch in dieser Abtheilung von 440 Gemeindewählern, nur 279 ihre Stimmen abgegeben haben.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg, 21. Sept. Die Königl. Regierung macht bekannt, daß, da nach amtlichen Nachrichten die in Polen herrschende Rinderpest sich wiederum der preußischen Grenze genähert hat, die schärferen Maßregeln des §. 3. der Allerhöchsten Verordnung vom 27. März 1836, der Rinderpest betreffend, in Wirksamkeit treten, und daß die polnisch-preußische Grenze nur an den Zollstätten Napierken, Illowo, Przelleck, Opolienetz und Friedrichshoff überschritten werden darf.

Memel, 21. Sept. Die Schifffahrt entfaltet freilich keine reiche Blüthe; doch zeigt sich der hiesige Kaufmann viel zufriedener in diesem, als in den beideu letztvergangenen Jahren: die eigenen Schiffe sind wenigstens in Thätigkeit; und dieser Umstand wiegt den Nachtheil der sonstigen flauen Handelsverhältnisse auf. Die Erndte von Getreide, Kartoffeln und Leinsamen ist unserer Gegend zur vollkommenen Zufriedenheit des Landmannes ausgefallen; und haben wir jetzt bedeutende Zufuhr von letzterem Artikel, sowohl von polnischer Seite, als auch aus unserem Kreise. Für Leinsaamen von guter Qualität zahlt man jetzt 70—75 Sgr. per Scheffel. Der Preis der Kartoffeln ist schon bis zu 12 und 10 Sgr. per Scheffel gesunken — Die Aufhebung einiger Zollstraßen, die nach Rußland führen, hat dem hiesigen Schmuggelwesen keinen Einhalt thun können. Nach wie vor fallen zwischen den Paschern und dem russischen Militair Scharmützel vor, die häufig das Ansehen einer kleinen Schlacht gewinnen und öfter beiderseits Verwundungen und Menschenleben kosten. Neuerdings wurde wieder ein Trupp Pascher angegriffen, der sich nach hartnäckigem Widerstande mit den Waarencollis zurückziehen mußte, jedoch den Russen eine fühlbare Schlappe beibrachte. So lange der freie oder ein minder beschränkter Verkehr mit dem Nachbarstaate nicht gestattet ist, werden die Kämpfe an der Grenze nicht aufhören. Das waldige Terrain auf russischer Seite, so wie der eigennützige Charakter und die industrielle Trägheit unserer Grenzbewohner, werden selbst den strengsten Maaßregeln Trotz bieten. Die Aussicht auf einen zwar mit Gefahr, doch leichterer Mühe verbundenen Gewinn, entzieht die kräftigsten Arme der ländlichen Beschäftigung, und man findet daher die schönsten, fruchtbarsten Ländereien im Zustande der Vernachlässigung.

— Der Graveur Weiß aus Königsberg, der Verfertiger der hier verausgabten falschen 5 Thaler-Kassenscheine, ist nun in Libau ergriffen worden. Zwei Kahnschiffer, die Mitverbreiter des falschen Geldes, sollen die umfassendsten Geständnisse gemacht haben. (O.Z.)

Berlin, 22. Sept. Man trifft hier in der Stille, aber mit großer Lebhaftigkeit Vorbereitungen zur feierlichen Einholung Sr. Majestat des Königs, die au Glanz und Umfang den Empfangsfeierlichkeiten des Jahres 1840 nicht nachstehen soll, und man wünscht, daß diese Festlichkeit am 15. Oktober stattfinde. An der Einwilligung Sr. Maj. zweifelt man nicht.

— Wie vor einem Monat der junge Herzog Torlonia aus Rom sich zum Zweck der näheren Kenntniß des preußischen Elementarschulwesens hier befand, so hat gegenwärtig die sardinische Regierung einen Professor der Turiner Universität hieher gesandt, um das preußische Schulwesen, namentlich die Gymnasien, kennen zu lernen. Geheimrath Dr. Brüggemann ist vom Kultusministerium angewiesen worden, die nöthige Auskunft diesem sardinischen Gelehrten zu geben.

— Nachdem sich gegen die, von der Association der Berliner Aerzte projektirte Gründung einer Wittwenkasse von mehreren Seiten Einsprüche erhoben hatten, welche das Projekt als unausführbar bezeichneten, wurde die Frage in einer außerordentlichen Sitzung zur letzten Entscheidung gebracht. Mit bedeutender Majorität wurde beschlossen: 1) Unter dem Namen: „Allgemeine ärztliche Wittwenkasse" eine auf Gegenseitigkeit beruhende Anstalt zu gründen, deren Zweck es sei, die Wittwen der daran betheiligten Aerzte und Wundärzte in den Genuß einer jährlichen Pension zu setzen und 2) zur Theilnahme an der Anstalt alle deutschen (nicht blos preußische) Aerzte und Wundärzte berechtigt zu erklären.

Kiel, 9. Sept. Um sich einen richtigen Begriff von den jetzigen Zuständen in Flensburg zu machen, muß man die Aussage eines gestern von dort her hier angekommenen glaubwürdigen holländischen Schiffers hören. Wer deutsch oder plattdeutsch spricht, ist kaum seines Lebens sicher. Selbst die Holländer haben sich unter ihrer neutralen Flagge, die der dortige dänische Pöbel für eine schleswigholsteinsche gehalten, kaum vor Angriffen schützen können. Die Holländer versichern, daß sie bei so gestellten Sachen es nicht wieder wagen können, eine Fracht dahin zu übernehmen.

Von der Niederelbe, 20. Sept. Unsere junge Marine hat wieder ihre Tüchtigkeit bewährt. Am Dienstag den 17. wurden unsere 3 Kanonenboote von 6 dänischen und dem Dampfschiff „Flora" bugsirt und von dem Kriegsdampfschiff „Geyser" unterstützt, angegriffen. Unsere junge Mannschaft wehrte sich tapfer.. Zweimal gerieth der „Geyser", bestimmt, unsere Boote beim Ausgang der Hever abzuschneiden in Brand, und erlitt bedeutenden Schaden, verlor den Schornstein und mußte die Flucht dem weiteren Kampfe vorziehen. Auch die dänischen Kanonenboote haben nicht unbedeutend gelitten und der Verlust auf dänischer Seite kann nicht gering sein. Unsere Boote haben mit einem Verlust von 4 Todten und 7 Verwundeten Büsum glücklich erreicht. Ihr sonstiger Schade ist so unbedeutend, daß sie in einigen Tagen wieder see- und kampffähig sein werden, und jedenfalls ist ihnen jetzt das Einlaufen in die Elbe gesichert.

Pest, 11. Septbr. Der Kampf gegen die Räuberbande Rossa Sandors dürfte für die Literatur der Leihbibliotheken wieder einen reichen Stoff liefern 114 Raubgesellen sollen bereits eingebracht sein. In einem Gefecht mit den Kaiserjägern tödtete das Gesindel drei Mann, und gestern ist ein Bataillon Khevenhüller nach Szegedin abgegangen, um dem Treiben ein Ende zu machen.

Pest, 20. Sept. Die Gegend von Nagybanya soll von Wölfen förmlich wimmeln; die armen Bewohner zittern Tag und Nacht für ihr Leben, und wünschen nichts sehnlicher, als die Erlaubniß zum Waffenbesitze zu erhalten, welche bisher noch immer so ungemein schwer zu erlangen ist.

* Von Böhmen ertönen unaufhörliche Klagen über das Umsichgreifen der Cholera. Kein Regierungsbezirk Böhmens blieb von ihr verschont. Auch in dem Kreis Eger, den sie bis jetzt noch nicht heimsuchte, ist sie nun ausgebrochen. Sie haust jetzt in 458 Ortschaften Böhmens, über 15,000 Menschen wurden von ihr befallen und beinahe die Hälfte davon ist ihr erlegen. — Aber auch unter Toieren und Pflanzen herrichen Epidemien. Unter dem Hornvieh die Lungen-, Maul- und Klauenseuche, der Milzbrand unter dem Feder- und Borstenvieh, während die Kartoffelfäule eines der wichtigsten Nahrungsmittel vergiftet.

London, 17. März. Am 1. d. traf mit dem Dampfer Atlantic Jenny Lind in Newyork ein. Sie wurde von großen Volksmassen mit Enthusiasmus empfangen. Das Gedränge war so groß daß zwei Knaben dabei fast erdrückt wurden und ins Lazareth geschafft werden mußten. Abends wurde ihr eine große Serenade gebracht, und das versammelte Volk ruhete nicht mit Hurrahruf, so daß die Sängerin bis nach 1 Uhr Mitternacht gezwungen war, sich vom Balkon der Menge zu zeigen. Anderen Tages von Sonnenaufgang bis Mittag hatten schon über 800 Damen ihr die Aufwartung gemacht und in ihrem Zimmer konnten die gesandten Geschenke kaum Platz finden.

— In Milwaukie, der Hauptstadt des größtentheils von Deutschen bewohnten Staates Wisconsin, ist eine verheerende Krankheit, hauptsächlich unter den Deutschen ausgebrochen; 109 Personen starben daran in zwei Tagen. Diese Krankheit hat Aehnlichkeit mit der Cholera; sie wird für eine Art bösartigen Durchfalls gehalten.

— Die Auswanderer strömen gegenwärtig eben so zahlreich aus Irland, wie nur je während des verflossenen Frühlings und Sommers. Unter den Häfen, wo sie sich einzuschiffen pflegen, sind vornehmlich Waterford und Cork zu nennen. Der letztere Ort natürlich hauptsächlich für den Süden. Es soll in der That eine wahre Auswanderungswuth herrschen. Täglich segeln mit Emigranten beladene Schiffe ab; die Leute, welche den heimathlichen Boden verlassen, gehören meistens der wohlhabenderen Klasse von Pächtern und von Handels- und Gewerbetreibenden an. Zum größten Theile gehen sie nach den Vereinigten Staaten oder nach Canada. Noch am vorigen Sonnabend hat ein Schiff mit 370 Passagieren Queenstown verlassen.

— Den Amerikanern scheint es mit dem Projekt Ernst zu sein, die Londoner Gewerbeausstellung, sobald sie in der Hauptstadt Großbrittaniens geschlossen sein wird, nach New-York zu verlegen. In England selbst scheint auf den Plan nicht eingegangen zu werden. Zwei Abgeordnete aus Amerika haben nun hier Unterhandlungen dieserhalb angeknüpft, und würde nach ihren Andeutungen, falls Schwierigkeiten der Ausführung ihrer Absicht entgegengestellt werden sollten, die Veranstaltung einer Gewerbeausstellung in New-York von den Amerikanern auf eigene Hand ins Werk gesetzt werden.

— Die Auswanderung aus dem Hafen von Cork ist ungeheuer. Das Dampfschiff „Nimrod", welches am vergangenen Sonnabend in See stach, hatte mehrere Hundert an Bord, und Massen Auswanderer mußten aus Mangel an Raum zurückgewiesen werden. Ein Konkurrenzboot war ebenfalls voll von Passagieren. Der „John Francis" nahm unlängst 120 Auswanderer nach Quebeck; der „Tuscany" 100 nach New-York; fast eben so viele der „Esser." Das Segelschiff „Republik", welches Sonnabend Morgen die Anker lichtete, hatte über 370 Emigranten an Bord, sämmtlich wohlhabende Leute; der „Garland", ebenfalls ein Emigrantenschiff, begann sich gestern segelfertig zu machen.

* Zufolge einer Mittheilung von Herrn Hind aus London vom 17. September, hat dieser, schon durch zwei Planeten-Entdeckungen (Iris und Flora) ausgezeichnete Astronom, am 13. September einen beweglichen Stern im Sternbilde des Pegasus aufgefunden, der höchst wahrscheinlich ein neuer Planet (der zwanzigste) ist, und welchem er den Namen Viktoria in diesem Falle beizulegen vorschlägt. Der Stern ist 8' bis 9' groß.

* Eine wichtige Verbesserung der galvano-elektrischen Apparate ist neuerlich durch den bekannten Physiker Prof. Hassenstein in Gotha vorgenommen worden, welche große Wirkungen durch einen kleinen, sehr portativen und eleganten Apparat hervorzubringen ermöglicht. Es läßt sich im Voraus mit Bestimmtheit vorhersagen, daß diese Hassensteinschen Apparate namentlich in der medizinischen Welt großes Aufsehen erregen werden, da ihre Heilwirkung die der sogenannten Rotationsmaschinen noch weit übertrifft.

Handels- und Verkehrs-Zeitung.

Königsberg, 24. Sept. Seit einigen Markttagen, sind die Preise von Weizen und Roggen bei abnehmendem Begehr, sowohl zur Versendung, wie auf Meinung, etwas gewichen, für Erstere fl. 15 a fl. 18, für Letzteren fl. 5 a fl. 8 pro Last. Allerdings drängen sich die Inhaber von Lagern und die polnischen Importeurs nicht zum Verkauf, diese ziehen es sogar größtentheils vor, mit ihrem Weizen zu Boden zu gehen, um damit eine günstigere Periode für den Verkauf abzuwarten. Dies kann aber nicht hindern, daß Mangel an Kauflust, angesichts der nun bald zu erwartenden regelmäßigen Zufuhren aus dem Produkt der letzten Erndte ein ferneres Sinken der Preise zur Folge haben wird, denn unsre Landleute sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß ein langes Halten ihres Ueberflusses selten einschlägt, besonders wenn die Preise, wie jetzt, nicht eben niedrig genannt werden können, und das Ausland eine baldige Besserung derselben nicht in Aussicht stellt. Wir können daher für Weizen und Roggen noch eine Stufe heruntergehen. Feiner hochbunter Weizen ist jetzt fl. 395 a fl. 400, fein bunter fl. 370 a 375, guter rother fl. 360 a fl. 365 werth. Gerste, Hafer und Hülsenfrüchte sind begehrt und bedingen höhere Preise, da aber die Zufuhren aus letzter Erndte bisher nur klein gewesen sind und alte Vorräthe von Bedeutung nicht bestehen, so blieb der Umsatz beschränkt. Für frische, große Gerste wird fl. 180, kleine fl. 170, Hafer fl. 105 a fl. 115, weiße Kocherbsen fl. 225, Taubenbohnen fl. 215 a fl. 220, Wicken fl. 180 gefordert und bei der Frage für England ist kaum zu erwarten, daß man niedriger kaufen wird, vielmehr ist das Gegentheil wahrscheinlich.

Mit Leinsaat war es etwas matter, nachdem aber vor wenigen Tagen gegen 600 Last feine neue Saat im Laude zu fl. 380 a fl. 400 gekauft worden sind, werden wohl auch die abfallendern Sorten im hiesigen Lager höher gehalten werden und gewöhnliche Schlagsaat nicht unter fl. 360 fl. 370 zu kaufen sein. Von Klee- und Timotheesaat ist noch nichts zugeführt. Spiritus wird auf Rthlr. 14½ pr. Ohm v. 9600 % Tralles gehalten. Leinöl 11 Rt. pr. Ohm ohne Faß.

Frachten nach der engl. Ostküste a 4 s. — 4 s. 3 d. pr. Qr. Weizen. Nach Amsterdam fl. 27 pr. Last Roggen. J. F. Goullon.

Elbing, 25. Sept. Die Zufuhr ist nicht bedeutend und sind die Preise wie folgt anzunehmen: Weizen nach Qualität 56—65 Sgr., Roggen 31—33 Sgr., Gerste, große 24—26 Sgr., kleine 22—24 Sgr., Hafer 15—17 Sgr., Erbsen, weiße und gelbe 30—33 Sgr., Winter-Ripps 78—82 Sgr., Rapps 75, 80 bis 82 Sgr. pr. Scheffel bezahlt.

Marktbericht von Herren L. Hoyack & Co.

♂ Amsterdam, 20. Sept. Auf dem platten Lande in unsern Provinzen herrscht in Landesprodukten ein reger Verkehr, und der Bauer hat Absatz zu Preisen gleichstehend und häufig höher wie die der Märkte, die Thatsache einer schwerlich mehr wie halben Ernee von Roggen und Kartoffeln scheint zuerst an den Quellen sich geltend zu machen

In Belgien sind die Märkte fester; das Gouvernement veröffentlichte einen offiziellen Bericht über die Kartoffel-Ernte, wonach sie höchstens einen halben Durchschnitt giebt, während die Krankheit weiter fortschreitet. — Privatberichte erwähnen einer gleichartigen Erscheinung in Spätgemüsen und Knollengewächsen.

Das Weichen der Preise an der Mehrheit der inländischen Märkte Frankreichs hat sich gesetzt, und mit Paris an der Spitze melden die jüngsten Berichte neue Befestigung.

Der Gesammtertrag unserer Ernte von Rappssaat läßt sich jetzt mit einiger Sicherheit auf 17000 Last, was ein guter Durchschnitt ist, taxiren; davon sind ca. 3000 Last an die Fabriken, 2000 Last an unsern Markt gekommen excl. ca. 1000 Last von auswärts; wir glauben annehmen zu dürfen, daß die Mühlen noch ca. 2000 Last Rohstoff besitzen, und taxiren den übrigen Vorrath auf 1000 Last neues und 3000 Last altes Saat; es bleibt unsicher wie viel von letzterem disponibel wird, sicher aber ist eine nur schwache Zufuhr vom Norden, und bei dem fortbestehenden enormen Bedarf bleibt die Position des Artikels günstig. — Die Aussaat hat in unserm Lande höchstens über eine kleine Durchschnittsfläche bestellt werden können, ist noch sehr zurück und wird einstweilen keineswegs gerühmt.

Rüböl hat gegen letzten Freitag ca. fl. ¼ nachgegeben. — In Leinsaat ging so gut wie nichts um, obschon Leinöl pr. compt. um fl. 1 auf fl. 36 sich abermals hob; pr. Nov. war letzteres zu fl. 34¾ erlassen. — Die Unthätigkeit der Müller gegenüber den hohen Forderungen der Eigner erklärt sich daher durch die Erwartung großer Herbstzufuhren.

Weizen; ein besserer Ton im Markt verlor sich heute durch große Anerbietungen von Rheinweizen, den mun auf 129pf. à fl. 246 Entr. erließ. Polnischer wurde höher gehalten und blieb ohne Handel.

Roggen; ca. 100 Last wurden für die Provinzen gekauft und braune Sorten etwas höher bezahlt; übrigens war es still und besonders alter Russ. blieb vernachläßigt. 122pf. Preußischer fl. 163; 118pf. geringer do. fl. 152; 125pf. Hannov. fl. 165; 123pf. Gelder fl. 162; 118pf. Münster fl. 148.

Gerste gut preishaltend; 108pf. Saale fl. 150; 115pf. Dän. hielt man auf fl. 146 und bot fl. 145.

Hafer, Buchweizen und Erbsen blieben unbeachtet.

Rappssaat; wenig loco Waare preiswerth am Markt doch auch wenig gefragt, und nur 4 Last geringes Friesländer à Ł 46 gethan. 100 Last pr. Sept. wurden gekündigt, worunter 75 Last altes Saat, und kamen sammt dem frühern Rest in feste Hände, auf Termin stellte sich Oktober und April Ł ½ niedriger; Septbr. 58½ blieb unverändert, Oktbr. Ł 58½ blieb gefragt, Novbr. auf Ł 59 gehalten, Ł 58½ geboten, April Ł 60 blieb Cours.

Rüböl unverändert, loco mit guter Frage, Herbsttermine matter; pr. compt. fl. 35¼, ½; Okt. fl. 35¼, ⅛; Novbr., Dezbr. fl. 35¼; Mai fl. 35½.

Leinsaat still, 109—110pf. Archangel fl. 285.

Leinöl pr. compt. u. pr. Oktober fl. 36 u. begehrt, Novbr. zu fl. 34⅝ und pr. Dez. zu fl. 34½ abgegeben.

Hanföl fl. 37; von Russ kamen gestern 400 Hekt. segelnd à fl. 38 Entr. zum Schluß, wozu Käufer bleiben Geber.

S.-S.-Thran blieb auf fl. 40 Entr. gehalten.

Rappskuchen fl. 60 à 65, Leinkuchen fl. 75 à 100 pr. 1040 Stück.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in London, 21. Sept. Königin von Preußen, Schulz.
Unw. Harwich 20. Sept. Commerce Jeffris.
Hull, 20. Sept. Caspian, Eadington. Gitana, Allan. Helena, Ostendorp.
Liverpool, 19. Sept. Jean Paul, Spiegelberg.
Leith, 19. Sept. Thetis, Mann. Orion, Valder.

Den Sund passirten am 19. Septbr.: Haidee, Edington; Stag, Deane; Elisabeth Marie, Svendsen; Kronprinzessin Josephine, Andersen; Sisters, Smith; Reinauw Engelkens, Rozenbech; Ellida, Tonning; Clunie, Matheson; Truth, Laws; Vesta, Bahlrüs; Heckla, Hoveland; Expreß, Sönneland; Brödrene, Rötting; Juffer Fresina, Postema; Ann Levingston, Levingston; Jonantha, Gjemre; Verwachting, de Boer; Amalia, Böhncke; Waterwitch, Wood; Arnold, Parow; Expedition, Naumann; Eclipse, Meiklreid; Anna, Johnston; Adrian, Salomon; Eendragt, Klein; am 20. Septbr.: Neptunus, Andersen; Haabet, Birkeland; Schiller, Dade; Fortuna, Ahrentz; Therese, Dannenberg; Jessie, West; Johann Ernst, Domcke; Amaranth, Booth; Fanny, Anderson; William, Brown; Themis, Dahms; Union. Schütt; Charlotte, Hansen; Gertruida, Bontekoe; Amelia, Watson; Henr. Albertina, v. d. Velde; Diana, Visser und Mary, Roß, von Danzig.

Angekommen in Danzig am 25. Septbr.:
Gleaner, Th. Stephenson, v. Sunderland, m. Ballast.
Olivia, R. Sinclair, v. New-Castle, m. Kohlen.

Gesegelt:
Ocean, J. Pearson, n. England; Patriot, Th. Bouch, n. Dundee und Matador, J. H. Kühl, n. Amsterdam, m. Getreide.
Forsigtigheden, B. Bohlin, n. Wisby, m. Ballast.

Spiritus-Preise.

24. September.

Stettin: aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 24 % bez. u. G., mit Faß 24½ % Br., 24⅝ % G., pr. Frühjahr 22⅞ % Br., 23 % G.

Berlin: loco ohne Faß 15⅓ Thlr. bez.
mit Faß pr. Sept./Okt. 15⅓ Thlr. Br., 15⅙ bez. u. G.
Okt./Nov. ebenso wie Sept./Okt.
Nov./Dez. 15½ Thlr. Br., 15⅓ G.
pr. Frühjahr 1851 17 a 17$\frac{1}{12}$ Thlr. bez. 17¼ Br., 17 G.

Angekommene Fremde.

25. September.

Im Deutschen Hause:
Hr. Opernsänger Neumüller a. Mainz.

Im Englischen Hause:
Hr. Gutsbesitzer Zimmermann n. Gattin a. Trankwitz.

Im Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Heck a. Berlin und Depauer a. Mainz.

Im Hotel de Thorn:
Die Hrn. Kaufleute Werkmeister a. Bromberg und Regier a. Fischau.

Schmelzers Hotel früher 3 Mohren):
Hr. Professor Schinz, Hr. Eichler und Hr. Kaufmann Arendt a. Königsberg.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 26. Septbr. 1850.

auf		Brief	Geld		Brf.	Gd.
				Freiwillige Anleihe	107	—
London	1 M.	—	—	Staats-Anl. à $4\frac{1}{2}$ %	$100\frac{1}{2}$	—
	3 M.	—	—	Westp. Pfandbriefe	—	—
Hamburg	K. S.	—	—	Ostpreuß. do.	—	—
	10 W.	—	—	St.-Sch.-Scheine	86	—
Amsterd.	K. S.	—	—	Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
	70 T.	101	—	Prämien-Scheine	—	—
Berlin	8 T.	—	—	der Seehandlung	—	—
	2 M.	—	--	Holl. Dukaten, neue	—	
Paris	3 M.	—	—	do. do. alte.	—	—
Warschau	8 T.	$96\frac{3}{4}$	—	Friedrichsd'or	—	—
	2 M.	—	—	Augustd'or	—	—

Berlin, den 24. September 1850.

Eisenbahn-Actien.

Volleing.	Zf.			Zf.	
Berl.-AhA	4	$91\frac{1}{2}$ G.	Mgd.Halberst.	4	$131\frac{1}{2}$ B.
do.Prio.O.	4	95 B.	Mgdb.-Leipz.	4	—
Berl.Hmb.	4	91 B.	do. Prior.-Ob.	4	—
do. Prior.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$ G.	Köln-Minden.	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{8}$ bz. u B
Berl.Stet.	4	$105\frac{1}{2}$ bz. u. G.	do. Priorität.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$ B.
do. Prior.	5	$104\frac{3}{4}$ G.	Köln-Aachen.	4	$44\frac{1}{2}$ bz u G
Pot.-Mgd.	4	$64\frac{5}{8}$ bz. u. B.	Niedersch.-Mk.	$3\frac{1}{2}$	82 bz. u. B.
do. Prior.	4	$92\frac{1}{4}$ B.	do. Priorität.	4	$94\frac{1}{4}$ B.
do. do.	5	$101\frac{3}{4}$ B.	do. Priorität.	5	$103\frac{1}{4}$ B.
			Stargard-Pos.	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{4}$ G. $\frac{1}{2}$ B.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Prß. Frw. Anl.	5	$106\frac{5}{8}$	—	Ostp. Pfandb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
St.-Sch.-Sch.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	—	Pom. Pfandr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	—
Seeh.-Pr.-Sch.	—	$112\frac{1}{4}$	—	Kur- u Nm.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{8}$	—
Kur- u. Neum. Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
				do. Lt. B. g. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berl. Stadt-O.	5	104	$103\frac{1}{2}$	Pr. Bk.-A.-S	—	$98\frac{1}{2}$	—
Westp. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$	90	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Großh. Pos. do.	4	$101\frac{1}{2}$	—	Goldà 5 thlr.	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{3}{8}$	Disconto	—	—	—

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	141
do.	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{3}{4}$	$140\frac{1}{2}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{3}{8}$	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	$149\frac{5}{8}$	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $22\frac{1}{2}$	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80	$79\frac{5}{6}$
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	—	$106\frac{3}{4}$

№ 225. **Intelligenz-Blatt.** Danzig, 26. September 1850.

1] Den Bewohnern der Provinz Preußen mache ich bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage die Geschäfte als Ober-Präsident dieser Provinz übernommen habe.

So wie ich alle meine Kräfte anstrengen werde, um dem Allerhöchsten Vertrauen Sr. Majestät des Königs zu entsprechen, wodurch ich zu meinem wichtigen Amte berufen bin, so erwarte ich mit Zuversicht von den Eingesessenen der Provinz die alte Bereitwilligkeit die Pflichten für König und Vaterland treu zu erfüllen.

Königsberg, den 24. September 1850.
Der Ober-Präsident der Provinz Preußen.
Eichmann.

2] **Interessante Anzeige!**
Unterzeichnete Verlagshandlung hat ein neues Abonnement eröffnet auf

Wilhelm Humbolds Leben
von Dr. G. Schlesier.

2 Bände gr. 8. 67 Bogen Velinpapier statt Rthlr. 4. 20 Sgr. jetzt 2½ Rthlr.

☞ Unter Diejenigen, welche bis Ende Oktober d. J. in die Subscription eintreten, werden 200 Kunstprämien, darunter werthvolle Oelgemälde, vertheilt. Das Nähere besagt der Prospektus, der in **Danzig** bei **Woldemar Devrient** eben sowohl als das Werk zu haben ist.

☞ Besonders wichtig ist diese Biographie für alle Bibliotheken, besonders auch Schulbibliotheken, sowie für die Besitzer von Humboldts Werken und dem Briefwechsel mit einer Freundinn.

Heinrich Köhler in Stuttgart.

Druck von Edwin Groening in Danzig.